Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 6

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderweisheit

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Meine kleine Cousine sollte anläßlich der Hochzeit ihrer Schwester ein Gedicht vortragen. Zu Hause wird nun noch gelernt, vor allem der Schlußsatz: « Bin i halt no chly und chan i nonig vil. » Nachdem der Kleinen die Geduld ausgegangen ist, erklärt sie der Mutter: « Du, Mammi, du chönntescht das Gedicht au ufsäge », worauf meine Tante erwiderte, sie könne doch nicht sagen: « Bin i halt no chly und chan i nonig vil. » Meine kleine Cousine wußte sich schnell zu helfen und ratet ihr an: « Säg du nur: Bin i halt scho groß und chan i nonig vil. » A. S., Z.

Heidi erlebt die ersten Teigwaren mit Käse. Sie verzieht das Gesicht und bricht plötzlich in heftiges Weinen aus. Auf unsere ebenso erstaunte wie teilnehmende Erkundigung stößt sie heraus: « Mer cha die Hörnli ja nüd ässe. D'Muetter hät alli aabbunde. » Jb. F. in U.

Peter zeichnet einen Stier in wütender Pose.
« Ich mach em es rots Muul, dänn wird er ab sich sälber verruckt! »
M. A. in Z.

Bei der Betrachtung eines Schlangenbildes sage ich:
« Die häts glatt, die cha us de Hut schlüffe, wie mir us de Chleider! »
Worauf das wohlerzogene Elseli besorgt frägt:
« Jä, het si dänn en Chleiderbügel? » M. A. in Z.

Ruthli ist sechsjährig, Peter dreieinhalb. Peter bittet das Schwesterchen täglich um das alte, liebe Spiel vom Vater- und Mutter-Sein. Ruthli paßt die Sache gar nicht in den Kram. Desto inständiger drängt Peter.

Ruthli ist in diesem Augenblick am Malen, und Peter fleht mit den süßesten Tönen. Da surrt sie ihn schließlich an: « Also! Dänn bischt du de Vatter und ich d'Muetter. Aber dänn gascht du in Gang use und lyscht an Bode abe und wärischt immer tod! » Jb. F. in U.

Greteli ist bei Großmutter zu Besuch. Man ist just mit der Zubereitung von Konfitüre beschäftigt und dichtet die Gläser mit Paraffin. Greteli sagt Großmutter dabei seine Verslein auf, die es in der Sonntagsschule gelernt hat, u. a. « Und Cherubim und Paraffin und alle Himmel jauchzen ihm. » W. Z. in Th.